

Den Vater bekannt machen und ehren

Dem Zeugnis
des Bischofs von Grenoble, *S.E. Monsign. Caillot* entnommen,
zum Abschluss der kanonischen Untersuchung in Bezug auf Mutter Eugénias

(...) Der Gegenstand des Auftrags, der Mutter Eugénia anvertraut worden ist, ist sehr präzise und vom doktrinären Gesichtspunkt gesehen auch, wie mir scheint, legitim und angebracht.

Die genaue Mission ist: den Vater bekannt zu machen und zu ehren, vor allem die Forderung an die Kirche zur Einführung eines speziellen Festes. Die Untersuchung hat ergeben, dass ein liturgisches Fest zu Ehren des Vaters recht gut mit der gesamten Linie des katholischen Kultes vereinbar wäre und mit der traditionellen Bewegung des katholischen Gebetes, dem Aufsteigen zum Vater durch den Sohn im Heiligen Geist, übereinstimmt, wie es die Hochgebete der Hl. Messe und die liturgischen Darbringungen zum Vater im Heiligen Opfer beweisen.

Andererseits ist es seltsam, dass es bisher noch kein spezielles Fest zur Ehre des Vaters gibt: die Dreifaltigkeit wird als solche geehrt, das Wort und der Heilige Geist werden in ihrer Mission und in ihren äußerlichen Offenbarungen geehrt, nur der Vater hat kein eigenes Fest, das die Aufmerksamkeit des christlichen Volkes in besonderer Weise aufs Seine Person lenken würde.

Aus einer sehr weitreichenden Umfrage unter vielen Gläubigen aus den verschiedensten Sozialschichten bis hin zu Priestern und Ordensleuten bezüglich des Fehlens eines liturgischen Festes zu Seiner Ehre geht hervor: „Der Vater ist weitgehend unbekannt, man betet nicht zu Ihm und man denkt auch kaum an Ihn.“ Diejenigen, die diese Umfrage durchgeführt haben, entdeckten auch mit Verwunderung, dass eine große Anzahl der Christen sich vom Vater entfernt hat, weil sie in Ihm einen furchtbaren Richter sehen. Sie bevorzugen, sich an die Menschlichkeit Jesu Christi zu wenden, und viele bitten auch Jesus Christus darum, sie vor dem Zorn des Vaters zu schützen!

Ein spezielles liturgisches Fest hätte daher als ersten Effekt, der Frömmigkeit vieler Christen wieder eine Richtlinie zu geben und sie abermals dem göttlichen Erlöser zuzuführen: „Alles, worum ihr den Vater in meinem Namen bittet...“ und „So sollt ihr beten: Vater unser...“

Gleichzeitig würde ihnen ein liturgisches Fest zu Ehren des Vaters auch dazu verhelfen, den Blick wieder zu Ihm zu erheben, den der Apostel Jakobus „den Vater des Lichtes, von dem uns alle Gaben kommen...“ nannte. Die Seelen würden sich angewöhnen, die göttliche Güte in Betracht zu ziehen, die Wohltaten Gottes, seine väterliche Vorsehung, und dass diese Vorsehung tatsächlich die des Dreifaltigen Gottes ist. Und dass es Seiner göttlichen Natur, die in den drei Personen gegenwärtig ist, entspricht, die unsagbaren Schätze Seiner unendlichen Barmherzigkeit über die Welt auszugießen.

Vielleicht sieht man auch deshalb gar keinen Grund, den Vater im Besonderen zu ehren, da Er uns doch Seinen Sohn gesandt hat, in dem Er ist? Wenn es aber alles in allem recht ist, dem Sohn und dem Heiligen Geist wegen ihrer äußerlichen Offenbarungen ein liturgisches Fest einzuräumen, wäre es dann nicht ebenso recht und verpflichtend, Gott Vater desgleichen für das Geschenk das Er uns in Seinem Sohn gemacht hat Dank zu sagen, wie es ja die Präfationen der Hl. Messe fordern?

Das eigentliche Ziel dieses speziellen Festes wird auf ganz klare Weise offenkundig: den Vater ehren, Ihm danken und Ihn lobpreisen, weil Er uns Seinen Sohn geschenkt hat, also mit einem Wort und wie es genau genommen die Botschaft sagt: jenem Urheber der Erlösung Ehre, Lob und Dank entgegenbringen. Ihm Dank zu sagen, der die Welt so sehr geliebt hat, dass Er ihr Seinen eingeborenen Sohn hingab, damit alle Menschen, vereint im Mystischen Leib Christi und in diesem Sohn zu Seinen Kindern werden können.

In dem Moment, wo die Welt, erschüttert von der Doktrin des Laizismus, des Atheismus und der modernen Philosophie, Gott als den wahren Gott nicht mehr kennt, würde dann ein solches Fest nicht doch vielen Menschen den lebendigen Vater, wie ihn uns Christus offenbart hat, bekannt machen, den Vater der Barmherzigkeit und Güte? Würde es nicht dazu beitragen, dass die Zahl derer, die den Vater «im Geist und in der Wahrheit» anbeten, anwachsen würde, wie es Jesus verkündet hat? In dem Moment, wo die Welt von mörderischen Kriegen erschüttert und leidgeprüft ist, ist es notwendig, nach einem beständigen und vereinigenden Prinzip zu suchen, das die Völker wieder zueinander führt, und dafür könnte das Fest ein großes Licht sein, indem es die Menschen lehrt, dass sie alle im Himmel denselben Vater haben: nämlich den Vater, der ihnen Jesus geschenkt hat, damit er sie als die Glieder seines mystischen Leibes und in demselben Geist der Liebe vereint zu Ihm hinführe! Ermöglicht nicht dieses Fest gerade In dieser Zeit, in der viele Seelen von den Prüfungen des Krieges erschöpft und müde geworden sind und ein Leben tiefer innerer Beschaulichkeit begehren, sie „von innen her“ zu bewegen, indem sie den Vater anbeten, der im Geheimen ist, dem sie sich großmütig und in kindlicher Hingabe anvertrauen, der der einzigartige Lebensquell der Heiligen Dreifaltigkeit in ihnen ist?

Würde ein solches Fest nicht sehr gut auch die übernatürlichen Strömungen enthalten, die logischerweise die Seele durch das Vertrauen und das sich Überlassen in den Göttlichen Willen zur kindlichen Spiritualität und zum Kindsein mit dem Vater drängt, also zum Geist des Glaubens?

Andererseits und abgesehen von der Frage nach einem speziellen Fest und was auch immer die Entscheidung der Kirche diesbezüglich ist, wird sich hierbei ein Problem in der Glaubenslehre auftun. Namhafte Theologen meinen, dass die Doktrin über die Beziehungen der Seele mit der Dreifaltigkeit vertieft werden müsse und dass die Dreifaltigkeit für die Seele eine Quelle des Lichtes bezüglich der Lebenseinheit zwischen dem Vater und dem Sohn sein müsse, von der der Heilige Johannes spricht, ein Teilhaben am Leben Jesu, dem Sohn des Vaters und vor allem an seiner kindlichen Liebe zu Ihm. (...)